

## Pater Karl Loskyll (1910 – 1982)

### Ein Pionier salesianischer Jugendarbeit in Trier-West

Schon kurze Zeit nach dem Umzug des Schüler- und Lehrlingswohnheimes in die Gneisenaustraße vor 40 Jahren begann P. Karl Loskyll mit seiner Tätigkeit unter den Kindern und Jugendlichen in Trier-West. Seither leben wir Salesianer in diesem Stadtteil und suchen im Geiste unseres Ordensstifters Johannes Bosco - und sicherlich ganz im Sinne von P. Loskyll - für junge Menschen dazu sein.

Karl Loskyll wurde am 1. April 1910 im saarländischen Elversberg geboren als Sohn des Matthias Loskyll und dessen Frau Maria Klara, geb. Lauer. Nach dem Tode der Mutter zog die Familie in das nicht weit entfernte Wemmetsweiler. Dort war eine Schwester des Vaters als Lehrerin tätig. In Neunkirchen/Saarland beendete er seine gymnasiale Schulzeit mit dem Abitur und begann dann 1930 das Studium der Philosophie und Theologie am Bischöflichen Priesterseminar in Trier, damals noch im Gebäude der heutigen Katholischen Akademie befindlich.

1936 entschloss er sich, der Berufung zu einem Leben als Ordensmann zu folgen, und schloss sich der Kongregation der Salesianer Don Boscos an. Am 15. August 1938 legte er seine ersten Ordensgelübde ab. Nachdem er zwischen 1938 und 1941 pädagogische Praktika in verschiedenen salesianischen Jugendheimen absolviert hatte, musste er als Sanitäter Kriegsdienste leisten und geriet schließlich in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft konnte er sofort seine theologischen Studien wieder aufnehmen.

Am 27. Juli 1947 empfing Karl Loskyll im Jesuitenkolleg in Pullach bei München durch Kardinal Michael Faulhaber das Sakrament der Priesterweihe. Voll Dankbarkeit konnte er schließlich am 10. August 1947 mit seiner Heimatgemeinde St. Michael in Wemmetsweiler das erste Messopfer feiern. In seinem Totenbrief wird folgende Aussage Don Boscos zitiert: »Es ist Pflicht des Priesters, für die Armen und nicht für die eigene Bequemlichkeit zu sorgen.« Dieses Wort war für P. Karl Loskyll von nun an Richtschnur. Danach gestaltete er von nun an sein Leben und Wirken.

Als Neupriester kam er in die Ordensniederlassung der Salesianer in der Lindenstraße in Trier und zog mit den übrigen Heimbewohnern September 1952 in die Gneisenaustraße um. Obwohl es noch lange dauerte, bis man sich im neuen Haus eingerichtet hatte, begann Pater Karl Loskyll recht bald damit, in den ohnehin beengten Räumlichkeiten des Hauses, in dem bis zu 50 Schüler und Lehrlinge wohnten, für die schulpflichtigen Jungen aus der Nachbarschaft Spielmöglichkeiten zu schaffen und ihnen ein Zuhause während ihrer Freizeit zu bieten. So kann dieser Priester zu Recht als ein Pionier der Kinder- und Jugendarbeit hier in Trier-West angesehen werden.

Über lange Jahre hindurch verbrachte er die Nachmittage mit den Jungen, die gerne und zahlreich jeden Tag zum »Pater« kamen, um dort vor allem zu spielen. Angetan mit einem Arbeitskittel stand Pater Loskyll unter der Jungenschar, suchte Spiele zu initiieren, schlichtete, wenn da und dort beim Spielen Streit entstanden war, und fand vor allem auch noch die Zeit, dem einen oder anderen ein verständnisvolles und



## Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos

anerkenndes Wort zu sagen. Man konnte beobachten, wie er immer wieder mit einzelnen Jungen oder mit kleineren Gruppen sprach. Und man merkte, daß er es verstand, das Vertrauen der jungen Menschen zu gewinnen. Er machte deren Bedürfnisse und Interessen zu seinen Anliegen. Ständig war er auch in den Spielsälen oder auf dem Spielplatz unterwegs, um da und dort die nur wenigen Spielgeräte zu reparieren, wenn dies erforderlich war. Dabei konnte er seine handwerklichen Fähigkeiten gut einsetzen.

So ist P. Karl Loskyll auch heute noch bei den Jugendlichen von damals in guter Erinnerung. Aus ihren Gesprächen über diese Zeit kann man vor allem entnehmen, dass P. Loskyll jeden der jungen Menschen ernst genommen hat. In seinem Lebensstil war er äußerst bescheiden. Unübersehbar lebte er die Armut eines Ordensmannes. Auch die jungen Menschen von damals nahmen dies sehr wohl zur Kenntnis. Was diesen Priester aber besonders auszeichnete, war die Weite seines Herzens, mit der er sich der großen und kleinen Sorgen der Jungen annahm und diese ernst nahm.

Sein pädagogisches Handeln war durchaus von Geradlinigkeit geprägt. P. Loskyll gab nicht einfach nur momentanen Bedürfnissen der Jungen nach, um dann etwa deren Anerkennung und Wohlverhalten zu bekommen. Noch heute erinnern sich Besucher von damals daran, dass er es vermochte, auch Konflikte durchzustehen, und so manchem auch sein Fehlverhalten ins Bewusstsein rückte. So nannten sie ihn einfach »Knorri«, denn letztendlich anerkannten sie seine Geradlinigkeit. Schließlich vermochte es P. Karl Loskyll, dem einen oder anderen Jugendlichen wichtige Hilfestellung beim Einstieg ins Berufsleben zu geben. So kann sicherlich behauptet werden, dass er bei vielen Kindern und Jugendlichen Vertrauen, ein gesundes Vertrauen genoss.

Doch die Betreuung der Besucher des »Knabenheimes« von damals war nicht seine einzige Aufgabe. An den Vormittagen war er als Religionslehrer an den Berufsbildenden Schulen in Trier tätig. Und an den Wochenenden fuhr er mit seinem Motorroller in die kleine Gemeinde Mannebach bei Konz, um dort als Priester seelsorglich tätig zu sein.

Im Jahre 1974 beendete Pater Karl Loskyll seine segensreiche Tätigkeit in Trier-West. In diesem Jahr wurde er von seinen Ordensobern zum Leiter der Jugendbildungsstätte Calhorn in Oldenburg bestellt. Die letzten Jahre seines Ordenslebens verbrachte er ab 1978 im Jugendheim Eduardstift in Helenenberg, wo er weiterhin nach Kräften in der Seelsorge mithalf. Dort hat er auch nach seinem Tod am Ostermontag des Jahres 1982, dem 12. April, seine letzte Ruhestätte gefunden. Für die Menschen in Trier-West wird Pater Karl Loskyll sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

*Othmar Preis: Pater Karl Loskyll. Ein Pionier salesianischer Jugendarbeit in Trier-West, erstmals erschienen in: Der »Pater« in Trier-West (1952-1992). Trier, Dezember 1992, S. 17-19*